

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 64 (1991)

Heft: [7]

Artikel: Fachhochschulen - in Deutschland. Und in der Schweiz?

Autor: Zwygart, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Schweiz wurden die Grundlagen zum *Zweiten Bildungsweg* schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung (MAV) gelegt. Die ersten privaten Schulen, die die Erwachsenenmaturität anboten, entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Später folgten staatlich mitfinanzierte und schliesslich ab den 60er Jahren auch öffentliche Schulen des Zweiten Bildungsweges. Diese sollten benachteiligten Gruppen den Zugang zur Universität ermöglichen. In etlichen Untersuchungen wurde auch bestätigt; dass die untere Mittelschicht und die Unterschicht in den Institutionen des Zweiten Bildungsweges stärker vertreten sind als in Maturitätsschulen des Ersten Bildungsweges.

Bundesamt für Statistik

Private Hochschulen für Berufstätige

Fachhochschulen – in Deutschland. Und in der Schweiz?

A. Zwygart

Kürzlich überbrachte im Rahmen einer Festveranstaltung in Lahr (Schwarzwald) der Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Klaus von Trotha, der AKAD die Anerkennungsurkunde für ihre Süddeutsche Hochschule für Berufstätige. Die Hochschule führt zu bundesweit

staatlich anerkannten akademischen Diplomen im Wirtschaftsbereich, was auch die EG-Anerkennung einschliesst. Das Studium erfolgt nebenberuflich im Verbund von Fernstudium mit mündlichen Seminaren.

Dieser süddeutschen Anerkennung war um Jahre eine norddeutsche durch das Land Schleswig-Holstein vorausgegangen. Die erste AKAD-Hochschule in Rendsburg ist inzwischen in Deutschland zur grössten ihrer Art geworden; sie hat schon gegen tausend Berufstätige zu Diplom-Betriebsökonominnen, Diplom-Wirtschaftsinformatikern und Diplom-Wirtschaftsingenieurinnen ausgebildet und damit ihre Bewährungsprobe längst bestanden. Der Staat beaufsichtigt Studienpläne und Diplomprüfungen, hat im übrigen keine Kosten, sondern den Vorteil der Höherqualifikation vieler seiner Bürgerinnen und Bürger. Ein interessantes Modell für die Kooperation zwischen Staat und Privaten!

Und in der Schweiz?

Den deutschen Fachhochschulen entsprechen in der Schweiz nicht im Rang, aber in der Substanz die Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsfachschulen (HWV) und die Höheren Technischen Lehranstalten (HTL). Im Rahmen der Anpassung unseres Bildungssystems an die EG-Strukturen geht es darum, diesen Schulen Hochschulrang zu vermitteln, um den Absolventen europaweit Anerkennung und Gleichberechtigung ihrer Diplome

Juventus

Schulen mit Ziel

- Unverbindliche **Auskunft** und kostenlose, detaillierte **Schulprogramme** über **01/242 43 00**
- oder **einsenden** an: JUVENTUS-SCHULEN
Lagerstrasse 45, Postfach 183, 8021 Zürich

Senden Sie mir **unverbindlich** Unterlagen über:

- Gesamtprogramm**

Ausbildung für Jugendliche

- Berufswahlschule Zürich BWZ
- Berufsvorbereitungsschulen BEVOS / Medial
- Tages-Gymnasium
- Mittelschul-Vorbereitung
- Tages-Handelsschule
- Verkehrsschule
- Arztgehilfenschule
- Tierarztgehilfenschule
- Technikums-Vorbereitungskurse

Aus- und Weiterbildung für Erwachsene

- Tages-Handelsschule
- Abend-Handelsschule
- Verkaufsschulung für Ingenieure und Techniker
- HWV Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Juventus/SIB
- Arztgehilfenschule
- Arzt- und Spitalsekretärinnenschule
- Ausbildung zur Med. Sekretärin VESKA
- Medizinische Weiterbildungskurse
- Ingenieurschule Zürich HTL (Abend-Technikum)
- Technikerschule TS (Abendschule)
- Nachdiplomstudium zum Betriebsingenieur ISZ/SIB
- Technikums-Vorbereitungskurse
- Weiterbildungskurse der Ingenieurschule Zürich (Wintersemester)

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

(selbstverständlich keine Rückrufe, keine Vertreterbesuche!)

● 5 Gehirnruten vom HB Zürich ● seit 1918



zu sichern. Es läge gewiss im Interesse einer guten Lösung, wenn dabei die Erfahrungen der Privatschulen angehört würden.

Die AKAD ist eine schweizerische Gründung. Die AKAD-Schweiz blickt heute mit etwelchem Neid auf AKAD-Deutschland: Dort pries der Minister die private Initiative im Bildungswesen, den Wettbewerb zwischen verschiedenen Methoden und Angeboten, staatlichen und privaten, und er stellte die Anerkennung der AKAD-Hochschule ausdrücklich auf den Boden dieser liberalen Grundhaltung. In der Schweiz gilt immer noch das Prinzip, dass private Bildungseinrichtungen nur auf staatliche Anerkennung zählen können, wenn sie Subventionen empfangen, nicht aber, solange sie Steuerzahler sind.

Mehr Luft und Markt ins höhere Bildungswesen!

Die Umgestaltung des höheren Bildungswesens unterhalb Universitätsniveau ist angesichts der europäischen Entwicklung auch in der Schweiz in Gang gekommen. Zu hoffen ist dabei, dass die erfolgreichen privaten Lösungen in Deutschland nicht einfach ignoriert werden. Auch bei uns muss es für Berufstätige Wege geben, nebenberuflich Fachhochschulabschlüsse zu erreichen, und bewährte, wenn auch unkonventionelle Wege sollten nicht weiterhin durch formalistische Hindernisse verstopft bleiben.

Bildungskosten im Kanton Genf

Was kostet ein Schüler?

Bildungsausgaben stellen für alle Kantone einen der grössten, wenn nicht den grössten Budgetposten dar. Deshalb interessiert ein Blick in die Details, die bisher in der Schweiz wenig bekannt wurden. Aus dem Kanton Genf liegt nun eine entsprechende Studie vor.

Mit seinen rund 12 000 Beschäftigten auf etwa 9 000 Stellen ist das Bildungswesen der grösste Betrieb im Kanton Genf. Das Bildungswesen verschlingt einen Drittel der öffentlichen Ausgaben.

Wohin das Geld fliesst, lässt sich im Kanton Genf seit Einführung eines neuen Rechnungswesens im Jahr 1985 genauer ausweisen. Für 1988 liegt eine erste statistische Studie von Patricia Dumont, Statistikerin am «Service de la recherche sociologique» vor, welche die Ausgabenverteilung beleuchtet. Wir stellen hier einen kleinen Ausschnitt der Ergebnisse vor.

Was kostet die Bildung pro Schüler/in jährlich?

Am günstigsten ist die Primarschulbildung mit Bruttokosten von 13 014 Franken pro Kind und Jahr. In der Orientierungsstufe (Sekundarstufe I) sind es 18 786 Franken und im Gym-